

Pamans, Geesjen

Geboren (wahrscheinlich) 1727 in Gölenkamp, am 21. Dezember 1727 in Uelsen getauft, gestorben am 25. Januar 1821 in Neuenhaus, evangelisch-reformiert, Beruf unbekannt, Autorin theologischer Bücher.

Im Jahre 1775 erschien im niederländischen Zwolle das Buch einer einfachen Frau aus Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim. Ihr Name war Geesjen Pamans. Dass Frauen Bücher schrieben, war damals höchst ungewöhnlich und äußerst gewagt. Doch sie hatte Erfolg. Sie wurde gelesen und schrieb im Laufe ihres Lebens noch zwei weitere Bücher, die mehrfach nachgedruckt wurden, zuletzt noch 1980. Der niederländische Historiker Fred van Lieburg nannte sie „geistliche Mutter des reformierten Pietismus in der Grafschaft Bentheim“.



Zeichnung der Uelsener Kirche, in der 1721 Geesjen Pamans getauft wurde, von Abraham de Haen aus dem Jahr 1726. Quelle: Eckhard Woide, Neuenhaus

Geesjen Pamans wurde wahrscheinlich am 21. Dezember 1727 in Uelsen getauft. Fred van Lieburg (1731) und P. L. de Jong (1728) geben abweichende Geburtsjahre an, doch im Beerdigungsregister der reformierten Gemeinde Neuenhaus ist festgehalten: „Geesjen Pamans overleden 25. 1. 1821, begr.[aven] 30. dt., [dito = im gleichen Monat, also im Januar] oud 93 jaren. Dochter van Hendrik Pamans. Moeder onbekend“. Da Geesjen Pamans offensichtlich im 94. Lebensjahr starb, wurde sie folglich 1727 nicht nur getauft, sondern auch geboren.

Ihr Vater war Hendrik Pamans aus Gölenkamp in der Kirchengemeinde Uelsen. „Aus den Schriften von Geesjen erfahren wir nicht viel über den sozialen Hintergrund ihrer Eltern“ (van Lieburg S. 160). So sind weitere Einzelheiten über ihre Familie bislang nicht bekannt. Über ihre Schulbildung teilte sie in der Vorrede zu ihrem ersten Buch mit: „Ich habe in meiner Kindheit das Schreiben nicht gelernt. Ich bin nur zwei Wochen zur Schule gegangen. Aber da ich viel Freude am Lesen hatte, lernte ich das mit wenig Unterricht fast von selbst. Aber das Schreiben habe ich erst angefangen, als ich zwanzig Jahre alt war. Ich bekam daran Freude, als ich von frommen Menschen, aber auch von heilsuchenden Seelen gebeten wurde, Briefe zur

ihrer Erweckung, ihrem Trost und ihrer Leitung zu schreiben. Aber da ich keinen oder nur wenigen Unterricht darin hatte und auch noch nicht fertig damit bin, fürchtete ich, dass das Schreiben mir zu viel Zeit nehmen würde. Ich war ja auch an meinen Beruf gebunden, den ich wegen Leibesschwachheit oft nicht ausüben konnte“ (GGV S. 25).

Die Vorrede wurde 1774 verfasst. Die Autorin war also 47 Jahre alt. Sie berichtete: *„Es geschah mir nun vor 5 Jahren, dass es Gott gefiel, mich auf ein anhaltendes Krankenbett zu legen“* (GGV S. 18). Sie wäre am liebsten gestorben, überwand aber ihre Krankheit 1770 und fühlte sich nun gedrängt, ihre geistlichen Erfahrungen aufzuschreiben: *„Der Herr wollte, dass ich davon etwas schrieb, damit Er dadurch verherrlicht würde und meine nächsten Angehörigen dadurch erbaut würden“* (GGV S. 19).

Bewundernswert ist, dass Geesjen Pamans ihre Bücher in Niederländisch schrieb, das in der Grafschaft niemals Umgangssprache gewesen ist. *„Das Niederländische erfüllte in der Grafschaft Bentheim (teilweise neben dem Hochdeutschen) für einen relativ kleinen Teil der Bevölkerung die Rolle einer Hochsprache ... Die weitaus überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hielt ständig an ihrem niederdeutschen Dialekt fest, wenn auch aus der Kirchen- und Schulsphäre viele niederländische Einflüsse sich geltend machten. Den Rang einer Umgangssprache im heutigen Sinn hat das Niederländische (genau so wenig wie das Hochdeutsche) weder in Bentheim noch im westlichen Ostfriesland noch am Niederrhein erworben, es blieb im Wesentlichen auf den Schriftgebrauch und auf den Gottesdienst beschränkt“* (Kremer S. 204). So war Niederländisch die Bildungs- und Kirchensprache für die Grafschaft, in der die große Masse der Bevölkerung kaum Bildung genoss.

Ihr erstes Buch trug einen langen Titel: *„Egt verhaal van geestelyke bevingen, uit een sterken gemoeds aandrang, om te vertellen wat de Here an die ziele gedaan heft, met geen ander oogmerk, dan tot ere von God en stigtinge van den evenmenschen uitgegeven naar Bentheimische Kerkenordre door Geesjen Pamans, lidmaat der Gereformeerde Kerk te Nienhuis in het Graafschap Bentheim“*. Auf Deutsch übersetzt lautet er: *„Echter Bericht über geistliche Erfahrungen aus einem starken Herzensdrang, um zu erzählen, was der Herr an der Seele getan hat, mit keiner anderen Absicht als nur zur Ehre Gottes und zur Erbauung des Nächsten. Herausgegeben gemäß der Bentheimischen Kirchenordnung durch Geesjen Pamans, Glied der reformierten Kirche in Neuenhaus, in der Grafschaft Bentheim“*. Weiterhin gibt das Titelblatt preis, dass das Werk in Zwolle bei Simon Clement 1775 hergestellt worden ist. Der Zusatz im Impressum *„Voor de Auctrice“* (Für die Autorin) ist wohl als Hinweis darauf zu verstehen, dass die Autorin die Erstauflage ihres Werks auf eigenen Kosten drucken ließ.

Das Buch wurde von der Classis der Grafschafter reformierten Prediger, die einer Veröffentlichung zustimmen musste, günstig beurteilt. Seit 1613 kannte die Bentheimer Kirche drei amtliche Gremien. An erster Stelle waren es die örtlichen Kirchenräte, die die Verantwortung für das Gemeindeleben hatten, zweitens war es der Oberkirchenrat als Gesamtbehörde und schließlich als Bindeglied die Classisversammlung der Pastoren. Im Classisprotokoll wurde 1774 notiert, dass in Neuenhaus „*ein sicheres Mitglied, Geesjen Pamans, wohl beabsichtige, ihre geistliche Wirksamkeit durch den Druck der Öffentlichkeit zugänglich zu machen*“. Die Pastoren H. Strick in Nordhorn und J. G. Schultz in Veldhausen wurden beauftragt, das Manuskript zu prüfen. Die beiden Neuenhauser Pastoren Everhardus (Gerhard) Arnoldus (Arnold) Cappenberg, von 1760 bis 1789 Pastor in Neuenhaus, und Reinhard Carl Stavermann schrieben ein Vorwort. Ein zweiter Teil, der 1783 die Genehmigung der Classis erhielt, wurde wieder von dem Buchdrucker Simon Clement gedruckt, aber von einem richtigen Verlag (Erven Aeg. Valckenier in Kampen) verlegt (van Lieburg S. 168-169). In dem Neudruck von 1980 wurden beide Bände unter dem Titel „*Gods Genade verheelijkt*“ zusammengefasst.

Ein drittes Buch trägt den Titel: „*Zielsverlustiging in Jehova, als Herder en Verbondsgod van zijn Volk, naar aanleiding van Psalm 23*“ (Seelenfreude in Jehova, der Hirte und Bundesgott seines Volkes, eine Auslegung von Psalm 23). Dieses Buch wurde offenbar nicht mehr der Classis zur Genehmigung vorgelegt. Das Original gibt kein Erscheinungsjahr an. Fred van Lieburg nimmt an, dass es 1812 erschien (S. 170).

Geesjen Pamans lebte die meiste Zeit ihres langen Lebens in Neuenhaus. Geheiratet hat sie nicht. Wann sie dahin gezogen ist, wissen wir nicht. Nach alten Überlieferungen lebte sie 36 Jahre in einer Upkamer im Haus Hauptstraße 60. Das Haus gehörte der Zinngießerfamilie Arends. Eine Upkamer ist ein Raum, der über dem meistens sehr kleinen Keller angebracht war. Der Keller lag wegen der Grundwasserprobleme nicht tief in der Erde, so dass der Raum über dem Keller eine geringere Höhe als die übrigen Räume hatte. Oft diente die Upkamer der Unterbringung eines unverheirateten Bruders oder einer unverheirateten Schwester des Hausherrn oder dessen Frau. Die Upkamer war über eine kleine Treppe zugänglich.

Geesjen Pamans hat, wie das obige Zitat ausweist, einen Beruf ausgeübt, doch ist nicht bekannt, welcher. Weil damals in Neuenhaus viele Leute mit der Herstellung von Leinen beschäftigt waren, ist anzunehmen, dass auch sie in diesem Beruf tätig war.

Geesjen Pamans starb 1821 in Neuenhaus. „*Die Beerdigungsrede über sie wurde in Gegenwart einer erstaunlich großen Menge gehalten durch Ehrwürden Sikkens, Pastor loci, über Psalm 73,26 „Wenn mir gleich Leib*

und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil“ (A. P. A. de Cloux im Vorwort der Ausgabe von 1880, S. 10).

Die Neuenhauserin muss eine Frau mit ganz besonderer Ausstrahlungskraft gewesen sein. Wir besitzen zwar kein Bild von ihr. Es ist auch keiner ihrer zahlreichen Briefe erhalten. Aber es gibt bewegende Zeugnisse von Menschen, die ihr begegnet sind und Hilfe von ihr erfahren haben. Ihre besondere Gabe bestand offenbar darin, Gespräche mit Menschen zu führen, die Probleme mit ihrem Glauben hatten, die Trost nötig hatten und Ermutigung brauchten.

Als die beiden ersten Bücher von Geesjen Pamans 1855 - also 80 Jahre nach der Erstveröffentlichung des ersten Bandes - erneut gedruckt wurden, berichtete der Herausgeber von dem niederländisch-reformierten Pastoren Bernardus Moorrees (1780-1860), der in Nordhorn Theologie studiert hatte, über sie. Damals gab es in Nordhorn eine theologische Ausbildungsstätte zur Vorbereitung auf ein Theologiestudium. Moorrees teilte in Erinnerung an Geesjen Pamans (in deutscher Übersetzung) mit: *„Vor fünfzig Jahren, (also etwa 1805), als ich mich in Nordhorn befand, um zur Universität vorbereitet zu werden, in der ersten Zeit meiner Bekehrung, als ich unter viel Streit und Bekümmern meinen Weg ging, habe ich Geesjen Pamans, die Ratgeberin (vraagbaak) von nahezu allen in der Grafschaft Bentheim, denen das Heil ihrer Seelen zu Herzen ging, kennen gelernt. Und niemals kam man zu ihr, ohne dass man Menschen begegnete, die zum Gespräch zu ihr kamen. Manchmal traute ich mir zu, den Weg von zwei Stunden über die Heide zu gehen, um meinen Seelenzustand vor ihr offen darzulegen und mit Gottes Segen Einiges zu meiner Ermutigung und zu meinem Trost zu hören. Meistens geschah das in solchen Zeiten, wenn ich mit Anfechtung und Kampf zu tun hatte. Niemals begegnete mir jemand, der ihr gleich war in der Lösung von Lasten und in Ratschlägen, Unterweisung und Ermutigung. Niemals werde ich ihre Liebenswürdigkeit vergessen, mit der sie bekümmerte und heilsuchende Seelen behandelte. Obschon sie nach meiner Überzeugung die höchste Gnadenstufe hier auf Erden erreicht hatte, war doch kein Zug von Herrschsüchtigkeit bei ihr zu entdecken. Und doch war sie bei all ihrer Liebenswürdigkeit sehr fest und zuverlässig, wenn sie verkehrte und ungenügende Gründe zur Hoffnung aufzeigte. Sie war ein Vorbild an Demut und Bescheidenheit und schien stets unter der fühlbaren Nähe des Herrn zu leben ... Ich bin 73 Jahre alt und habe in all den Jahren mit vielen Frommen Umgang gehabt, aber dies sag ich feierlich: Nie bin ich wieder einer Geesjen Pamans begegnet. Ich habe verschiedene unvergessliche Lehrstunden mit ihr erlebt im Blick auf*

EGT VERHAAL
VAN
GEESTELYKE
BEVINDINGEN,

UIT EEN
STERKEN GEMOEDS AANDRANG,
OM TE VERTELLEN
WAT DE HERE AAN DE ZIELE
GEDAAN HEEFT,
MET GEEN ANDER
OOGMERK, DAN TOT ERE VAN GOD,
E N
STIGTINGE VAN DEN EVENMENSCH.

UITGEGEVEN
NAAR BENTHEIMSCHE KERKEN-
O R D R E.

D O O R
GEESJEN PAMANS,

Lidmaat der Gereformeerde Kerke te Nien-
huis, in de Graaffchap Bentheim.

Handwritten signature or stamp, possibly "Geesjen Pamans"

T E Z W O L L E
By SIMON CLEMENT, Boekverkoper,
voor de Auctrice. 1775.

Titelblatt des ersten Buchs von Geesjen Pamans, gedruckt 1775 in Zwolle.

Quelle: Diddo Wiarda.

meinen Wandel und meine Arbeit als Lehrer, und sie sind mir stets in Erinnerung geblieben. Sie lebte in einem kleinen Kämmerchen, arm in der Welt, aber auf einer hohen Stufe reich in Gott, und am Nötigsten für ihr Leben fehlte es ihr nicht. Obschon sie vor der Welt unansehnlich lebte, so zweifle ich, ob es viele gibt, die mehr Nutzen für Gottes Königreich gestiftet haben als Geesjen Pamans“ (GGV S. 11). Moorrees bemerkte in seiner Autobiographie, dass der Name von Geesjen Pamans durch die ganze Gegend klang, und sie die Leiterin aller wurde, die über ihr Seelenheil bekümmert waren. „Von allen Seiten empfing sie Besuche in ihrem Zimmer, auch von den Großen der Welt; ich bin dort sogar Gräfinnen und Edelfräulein begegnet und auch Predigern aus verschiedenen Gemeinden. Wer aus Holland oder Deutschland in die Grafschaft kam und ihre Frömmigkeit schätzte, unterließ es nicht, Geesjen Pamans einen Besuch abzustatten“ (zitiert nach van Lieburg, S. 171). Und noch ein Zeugnis über sie: Pastor Jan van Velsen (1789-1860) schrieb in einem Brief: „Oft erinnere ich mich noch mit innerer Freude und dem Gefühl einer engen Beziehung an sie, die mir teuer geworden ist, an ihre weisen und liebreichen, recht evangelischen, lehrenden, lenkenden, ermutigenden, glaubensstärkenden und tröstlichen Ratschläge und Gespräche, woran ich damals großen Bedarf hatte, und die mir - was ich zum Ruhme Gottes dabei gerne bekennen will - oft zum Segen wurden“ (zitiert von A. P. A. Cloux in GGV S. 8).

Geesjen Pamans hat wohl auch selbst gespürt, dass die Gespräche mit ihr vielen Menschen halfen. Sie schrieb: „Die gegenseitigen Zusammenkünfte, die zu Gottes Ehre und unserer gegenseitigen Erbauung eingerichtet waren, sind manches Mal auch für andere nützlich gewesen. O! Was geschah mir damals, als ich den Seelen dann wieder begegnen durfte, und dass sie bezeugten, dass der Herr das Gespräch zu ihrer Erweckung, zur Leitung und zur nützlichen Erbauung bei ihnen gesegnet hatte, und dass es hinterher für sie noch gut war, dabei gewesen zu sein. Und dieses Vorrecht, das sehr groß ist, möge mir noch täglich geschehen. Ja, das schätze ich ausnehmend hoch, dass es dem Herrn beliebte, seine geringe Dienstmagd dafür zu gebrauchen, um meinen Mitmenschen noch zum Nutzen sein zu können, wovon ich jetzt wiederum in Niedrigkeit berichte zum Ruhm der freien Gnade“ (GGV XXI,1, S. 272).

Alle Schriften Geesjen Pamans sind vom Pietismus geprägt. Pietismus nennt man die tiefgreifende Frömmigkeitsbewegung des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts, die sich das Ziel einer neuen Reformation setzte, weil die erste durch ihr Ausmünden in die altprotestantische Orthodoxie im Institutionellen und Dogmatischen stecken geblieben sei. Der Pietismus strebte nach einem persönlichen Christentum. Die emotionale Seite des

Menschen, die durch den starken Intellektualismus der Orthodoxie zu wenig angesprochen worden war, fand wieder Beachtung. Wichtig wurden die Zuwendung zur Bibel und ihre Anwendung im eigenen Leben und in der Kirche. Heiligung und Nachfolge sowie das Zusammenkommen in so genannten „Konventikeln“ prägten den Alltag der Pietisten. Geesjen Pamans, die „Mutter des Pietismus in der Grafschaft Bentheim“, fand ihre geistliche Heimat in einer besonderen niederländischen Form des Pietismus. Die niederländischen Kirchengeschichtsforscher nennen sie gerne „De naderre reformatie.“ Der Ausdruck bedeutet genauere oder präzisere Reformation. Ihren Anhängern war das überzeugte Bekenntnis zur reformierten Lehre wichtig. Sie hielten treu fest an der Niederländischen Reformierten Kirche und gestalteten ihr tägliches Leben nach den Geboten der Heiligen Schrift. Besonders wichtig war ihnen die Sonntagsheiligung. Als der erste Vertreter der „naderen reformatie“ gilt der Middelburger Pfarrer Willem Teelinck (1579-1629). Viele Bücher von Vertretern dieser Frömmigkeitsbewegung waren Geesjen Pamans bekannt. Ihre besondere Liebe galt Jodocus van Lodenstein (1620-1677), zuletzt als Pfarrer in Utrecht tätig und zugleich ein bedeutender niederländischer Dichter. Ihn hat sie sehr hoch geschätzt. Sie nennt ihn stets den „gottesfürchtigen“ Lodenstein (u.a. GGV III, 7). Zitiert werden Wilhelmus a Brakel (1635-1711), ein noch heute in pietistischen Kreisen geschätzter Pfarrer in Rotterdam (GGV Bd. II VI, 4), Herman Witsius oder Witzius (1636-1708), ein Theologieprofessor in Leiden (GGV XIV,4), Abraham Hellenbroek (1658-1731), ein Pfarrer aus Rotterdam (ZIV, Vorrede), dessen Katechismus später von den Grafschafter Altreformierten sehr geschätzt wurde, Willem Schortinghuis (1700-1750), der u.a. Pastor in Weener in Ostfriesland war (GGV IX,3), und weitere Autoren (z.B. Elgersma (ZIV, Vorrede S. 5) und Groenewegen [GGV XII,17, S. 297]). Aber auch die Schriften von Bernhard von Clairvaux (1090-1153), dem berühmten mittelalterlichen Mystiker, hat Geesjen Pamans gekannt (GGV XIII,19, S. 338). Alle genannten Autoren haben die niederländische Frömmigkeit stark geprägt.

Ab 1750 fließt dieses pietistische Gedankengut - neben anderen Strömungen - in das Bentheimer Land aus den Niederlanden ein. Es ist angesichts der engen Verflechtung der Grafschaft Bentheim mit den Niederlanden - insbesondere nach dem Haager Vergleich (1701) - kein Wunder, dass niederländische Theologie und Frömmigkeit auch in den Grafschafter Gemeinden heimisch wurden. Viele Pastoren waren in Holland ausgebildet oder kamen von dort. So stellt P. L. de Jong (S. 138) fest: *„Von den 98 Pastoren, die zwischen 1750 und 1850 den Bentheimer Gemeinden gedient hatten, hatte die Hälfte längere oder kürzere Zeit in Holland studiert“.*

Im Titel von Geesjen Pamans erstem Buch kommt das niederländische Wort „bevinding“ vor. Die rechte Übersetzung von „bevinding“ ist nicht einfach. Wörtlich bedeutet es „Erfahrung“. Gemeint ist damit das Erfassen der Wahrheit durch innere Erkenntnis, die Gott durch sein Wort im Heiligen Geist schenkt. Geesjen Pamans berichtet, Gott habe ihr deutlich gezeigt, dass sie ihre Erfahrungen in ihrem Leben nicht nur mündlich weitergeben sollte, um sie schließlich mit ins Grab zu nehmen. *„Der Herr wollte, dass ich etwas davon aufschreiben musste, damit er verherrlicht und meine Mitmenschen dadurch erbaut würden“* (GGV S. 19). In vielen Krankheitszeiten entdeckte sie, dass Gott ihr die Niederschrift ihrer Erlebnisse als Lebensaufgabe gestellt hatte. Sie hat sich gegen diesen Auftrag gewehrt, konnte aber doch nicht davon loskommen. Sie hatte mit Zweifeln zu kämpfen, wurde aber immer wieder neu ermutigt, ihr Werk als Schriftstellerin weiter zu führen.

Bescheiden bemerkt sie: *„Der redliche Leser möge auch noch wissen, dass ich die erwähnten Erfahrungen in diesem Buch nicht berichtet habe mit der Absicht, dass sie insgesamt zu einem Vorbild oder einer Regel für andere dienen sollen ... Gewiß nicht, denn Gottes Wege und Taten mit seinem Volk sind oftmals sehr unterschiedlich“* (GGV S. 33).

Ihr Gesamtwerk umfasst in der letzten Ausgabe von 1980 insgesamt 1135 Seiten in gewöhnlichem Buchformat. Natürlich wiederholt sie sich in ihren Schriften. Das war ihr selbst wohl bewusst, aber sie schrieb, sie habe in so vielfältiger Weise Glaubenserfahrungen erlebt, dass sie gar nicht genug davon berichten könne (GGV IX,5, S. 219). Diese Art der Schriftstellerei wurde in ihrer geistlichen Umwelt sehr geschätzt. Die Erbauungsbücher vieler Zeitgenossen zeigen eine ähnliche Struktur.

In pietistischen Kreisen hielt man es für notwendig, Ort, Datum und Umstände der eigenen Bekehrung, also der bewussten Hinwendung zu Jesus Christus, ausführlich erzählen zu können. Geesjen Pamans vermochte das nicht. Sie schrieb: *„Obschon ich den genauen Zeitpunkt, an dem Gott seine Gnadenhand auf mich legte, nicht bestimmen kann: aber das ist mir wohl hinterher klar geworden durch das Licht des Wortes Gottes und durch den Geist, dass Gott die Flügel seiner Gnade und seines Erbarmens über mir ausgebreitet hat“* (GGV I, 1, S. 36). Es war bei ihr ein langer Weg bis zum vollen Glauben. Sie hörte immer wieder mit Freude Predigten verschiedener Pastoren, aber die eigentliche Erkenntnis wurde ihr durch Jesus Christus selbst geschenkt. Sie notierte dazu bei ihrem Bericht über die Ablegung des Glaubensbekenntnisses und ihren ersten Abendmahlsgang: *„Ich hätte dazu wohl wahrlich eher Grund gehabt, und ich wurde dazu auch wohl ermutigt durch den Pfarrer, von dem ich schon vorher gesprochen habe, und auch*

von frommen Menschen, die mich kannten. Aber das alles konnte mir nicht helfen. Der Herr musste es mich selbst mit Geisteslicht sehen lassen oder mir klarmachen, dass ich erst von ihm angenommen und in den Gnadenbund mit ihm gekommen sei, sonst dürfte ich das Zeichen und Siegel des Bundes [das Abendmahl] nicht gebrauchen“ (GGV IV, 1, S. 93).

Die Freude, die Geesjen Pamans stets bei der Teilnahme am Abendmahl empfand, ist nicht selbstverständlich. Im reformierten Pietismus und unter den Anhängern der „naderen reformatie“ ist oft eine große Zurückhaltung gegenüber der Teilnahme am Abendmahl festzustellen. Die Frage, ob man am Abendmahl teilnehmen dürfe, bewegte damals viele. Der niederländische Theologe Jodocus van Lodenstein, den Geesjen Pamans mit besonderer Liebe sehr oft zitiert hat, verzichtete auf das heilige Abendmahl wegen mangelnder Würdigkeit. Er hat in den letzten zwölf Jahren seines Lebens weder das Abendmahl ausgeteilt noch daran teilgenommen (Ritschl S. 184). Der berühmte Dichter Joachim Neander, dem wir das wohl bekannteste evangelische Kirchenlied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ verdanken, mied zusammen mit seinen Anhängern die Teilnahme am Abendmahl. Auch Gerhard Tersteegen, ebenfalls ein bedeutender evangelischer Liederdichter („Ich bete an die Macht der Liebe“), ging nicht zum Abendmahl, weil er sich selbst nicht für heilig genug hielt, um das Siegel des Gnadenstandes - so nannte auch Geesjen Pamans das Abendmahl - zu empfangen. Sie sah im Abendmahl „*ein Sakrament zur Nahrung und zur Stärkung im geistlichen Leben*“. Sie schrieb: „*Darum wollte ich auch so gerne die klaren Zeichen und Beweise für meine Seele erfahren, dass ich wahrhaftig des Gnadenlebens teilhaftig geworden war. Da konnte mir das Heilige Abendmahl zum geistlichen Wachstum und zur Stärkung dienen. Es ist eine Bundesmahlzeit, die den Bundesgenossen die Gnade Gottes in Christus versiegelt*“. Es ist ein Erbe evangelisch-reformierter Tradition, das Abendmahl als „Bundesmahlzeit“ und als „Siegel“ zu bezeichnen. Nach reformierter Lehre hat Gott einen Bund mit den Menschen geschlossen, in dem Gott den Menschen zu seinem Partner und Bundesgenossen macht. Der Heidelberger Katechismus, das wichtigste Lehrbuch der Reformierten, bezeichnet die Sakramente als „sichtbare heilige Wahrzeichen und Siegel“, die Gott gegeben hat, um den Menschen sein Evangelium leichter verständlich zu machen. In der Auslegung des 23. Psalms in ihrem letzten Buch „Zielsverlustigung in Jehova“ wird das Abendmahl eine „Liebesmahlzeit“ genannt. „*O, wie ist es wunderbar, zu dieser Liebesmahlzeit eingeladen zu werden und dazu berechtigt zu sein*“. Weil Geesjen Pamans selber so hoch vom Abendmahl dachte, ermunterte sie in einer „toepassing,“ einer Nutzenanwendung, am Schluss ihres ersten

Buches ihre Leser, am Abendmahl teilzunehmen - auch dann, wenn sie fürchteten, mit *„unreinen Händen das Heilige anzufassen“*. Jesus Christus will durch äußere Zeichen den schwachen Glauben stärken (GGV XX, Toepassing, S. 413). Als Folge ihres Eintretens für die Teilnahme am Abendmahl hat dieses Bekenntnis zum Abendmahl offenbar dazu beigetragen, dass es in der Grafschaft Bentheim nicht zu der *„Abendmahlsscheu“* gekommen ist, von der uns aus Ostfriesland berichtet wird. *„Abendmahlsscheu“* bedeutet, dass man zwar am Gottesdienst teilnimmt, die Predigt hört, mitsingt und mitbetet, aber nicht am Abendmahl teilnimmt, also sich nicht die Elemente Brot und Wein geben lässt“ (Hollweg S. 173-175).

Es ist ganz deutlich zu spüren, dass es einen Mittelpunkt im Leben von Geesjen Pamans gab: Ihre enge Bindung an Jesus Christus. Sie nennt Jesus den *„Bräutigam und Mann seiner Kirche. Ich bin mit ihm zusammen mit seinem Volk in eine eheliche Verbindung getreten“* (GGV X,1 S. 584). Damit werden Bibelworte aufgenommen. Im Buch des Propheten Hosea sagt Gott zu seinem Volk: *„Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit“* (Hosea 2,21). Wenn die Glaubenden nach ihrem Tod in der Ewigkeit von Jesus Christus empfangen werden, wird er als der Himmelskönig - so schreibt Geesjen Pamans - dann zur Seele sagen: *„Komm nun meine Freundin, meine liebste, meine freigekaufte Braut, meine Schöne, meine Vollkommene, die du die Lust meiner Augen und die Freude meines Herzens geworden bist“* (GGV XIV, 9, S. 356). Mit diesen Worten werden Bilder der Heiligen Schrift aufgenommen. In dem Buch *„Das Hohelied Salomos“* wird die Liebe eines Bräutigams zu seiner Braut beschrieben. Schon im frühen Mittelalter wurde in dem Bräutigam Jesus gesehen und in der Braut die Kirche. Bernhard von Clairvaux hat in 86 Predigten das Hohelied ausgelegt. Er sieht in der Braut des Hohenliedes nicht die Kirche, sondern die Menschenseele. *„Das Gespräch zwischen Bräutigam und Braut bewegt sich in einer Welt der mystischen Gotteserfahrung“*.

Mit Worten des Heidelberger Katechismus bekannte Geesjen Pamans: *„Gott aber schenkt mir ganz ohne mein Verdienst aus lauter Gnade die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi. Er rechnet sie mir an, als hätte ich nie eine Sünde begangen noch gehabt und selbst den ganzen Gehorsam vollbracht, den Christus für mich geleistet hat, wenn ich allein diese Wohltat mit gläubigem Herzen annehme“*. Es wird nicht vermerkt, dass dieses Bekenntnis aus dem Heidelberger Katechismus stammt. Der Katechismus war ihr offenbar so vertraut, dass ihr seine Formulierungen ganz von selbst in die Feder fließen. Ja, ihre Liebe zu Christus kann sich gelegentlich in Worte steigern, die an die

Christusmystik von Bernhard von Clairvaux erinnern. „Dort [im Abendmahl] begegnet der Herr seinem Volke in Liebe, da erquicket er ihre Seelen, gibt ihnen die fröhliche Versicherung seiner Zuneigung, die süßen Küsse seines Mundes, sodass sie trunken werden von seiner Liebe“.

Ganz besonders vertraut war sie aber mit der Bibel. Alle ihre Aussagen werden mit Worten der Heiligen Schrift belegt. Fast jede Seite ihrer Bücher enthält Worte aus der Bibel. Ihre Sprache ist durch gute Bibelkenntnis geprägt. Sie zitiert aus der so genannten holländischen „Statenvertaling“ von 1637, die die Dordrechter Synode beschlossen hatte.

Der Pietismus musste sich oft mit dem Vorwurf auseinandersetzen, die Kirchlichkeit zu zerstören. Viele Fromme wandten sich von der Kirche ab und besuchten nicht mehr die Gottesdienste, weil sie die Predigten mancher Pastoren für unbiblisch hielten und der Auffassung waren, die Kirche ließe wahllos alle zum Abendmahl kommen. Geesjen Pamans hat den Gottesdienst hoch geschätzt: „Ich genoss auch das große Vorrecht, unter dem teuren Gnadenmitteln zu leben: Die Predigt von des Herrn Wort. Es anzuhören, war mir besonders zum Segen und zur Bestätigung auf meinem Weg. Es ist mir wohl zeitweise geschehen, dass ich soviel von dem Herrn genießen mochte, wie ich aus dem Haus des Herrn tragen konnte. So hatte das teure Wort, gepaart mit dem Heiligen Geist, so ungemein viel Kraft für mein Herz und ich wurde dadurch auf außergewöhnliche Weise gestärkt, getröstet und befestigt, ja, meine Seele wurde dadurch aufs Höchste erfreut und mein Herz in brennender Liebe zum Herrn entzündet, dass ich zeitweise begehrte und verlangte, da [nämlich in der Kirche] zu bleiben“ (GGV XI,2 S. 243). Sie berichtete über eine Predigt in Uelsen über Jesaja 53: „Ich erhielt dadurch soviel Klarheit über das teure Sühneleiden von Christus, wie es mir vorher noch nie vergönnt war“ (GGV V,4, S. 126). Sie erinnerte sich voller Dankbarkeit an den Pastor, bei dem sie Unterricht hatte: „Ich hatte für ihn eine so große Liebe und Hochachtung, dass ich ihn annahm wie einen Boten, ja, wie einen Engel Gottes“. Er habe ihr viele Hilfen in Predigt, Unterricht und Einzelgesprächen gegeben (GGV II,4 S. 59). An anderer Stelle erinnert sie sich an eine Pfingstpredigt über Apostelgeschichte 2, die Pastor E. A. Cappenberg in Neuenhaus gehalten hat. „Ein so wundervolles Pfingstfest wie damals habe ich sonst nie erlebt“ (GGV S. 31).

In der reformierten Kirche wurde oft heftig über die Frage gestritten, wie der Sonntag recht gefeiert werden sollte. Das Gebot beginnt in der biblischen Formulierung wörtlich so: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du

keine Arbeit tun“. Man sprach deshalb gern vom Sabbat, wenn man den Sonntag meinte. Die strenge puritanische Richtung verbot jegliche Arbeit am Sonntag und betonte, der Sonntag sei in der Art zu feiern, wie fromme Juden den Sabbat begehen. Einer der Hauptvertreter dieser Richtung war Gisbert Voetius (1589-1676), ein Theologieprofessor in Leiden, der im Mittelpunkt sowohl der reformierten Orthodoxie als auch des beginnenden Pietismus stand. Johannes Coccejus (1603-1669), ein Leidener Theologieprofessor, vertrat dagegen eine freiere Auslegung. Der „Sabbatsstreit“ nahm zeitweise heftige Formen an. Geesjen Pamans hat sich in diesen Streit nicht direkt eingemischt. Sie übernahm die Stellung des Heidelberger Katechismus, der betont, dass es Gottes Wille sei, besonders am Feiertag „fleißig“ zum Gottesdienst zu kommen, um dort das Wort Gottes zu hören und die heiligen Sakramente zu gebrauchen (Frage und Antwort 103). Sie schrieb: *„Wie oft habe ich mich über den Tag des Herrn gefreut. Wie oft sprang mein Herz vor Freude und Fröhlichkeit, wenn ich durch das für mich so schöne Glockengeläut eingeladen wurde zu den schönen und für mich so kostbaren Gottesdiensten ... Ich suchte dann auch wachsam zu sein, um nicht meine eigenen Wege zu gehen und meine eigene Freude zu finden. Ich wollte mich nicht mit irdischen und weltlichen Gesprächen aufhalten“* (GGV XI,2 S. 246). Die Neuenhauserin versuchte, den Sonntag gewissenhaft zu feiern mit Gottesdiensten und Erbauungsstunden. Zustimmend zitiert sie Jesaja 58,13 und 14: *„Wenn du den Sabbat [den Tag der] Wonne nennst, einen Ehrentag, den heiligen Tag des Herrn, dann wirst du am Herrn deine Wonne haben, dann lasse ich dich über die Höhen der Erde dahinfahren und das Erbe deines Vaters Jakob genießen“* (zitiert nach der Einheitsübersetzung von 1980). Für Geesjen Pamans ist die Sabbatheiligung nötig, aber es gibt bei ihr keine gesetzliche Festlegung über erlaubtes und verbotenes Tun am Sonntag.

Weit verbreitet waren in jenen Jahren Konventikel. Darunter werden außerkirchliche Zusammenkünfte in kleinen Kreisen verstanden, die von den Pietisten sehr geliebt wurden. Dabei wurde häufig das im Gottesdienst verkündigte Wort besprochen und ergänzt. Es wurde gesungen, gebetet, über biblische Texte gesprochen und aus Erbauungsbüchern vorgelesen. In den Niederlanden leiteten diese Begegnungen oft Vertreter des kirchlichen Amtes und theologisch gebildete Menschen. So entgingen sie der Gefahr, antikirchliche Tendenzen zu entfalten. Geesjen Pamans hat die Konventikel sehr geliebt. Sie vermerkte über diese Zusammenkünfte: *„Wir sangen auch wohl Psalmen und geistliche Lieder zur Verherrlichung Gottes, zur Erbauung und Erweckung unter einander, gemäß der Ermahnung der Apostel. Und dann suchten wir gemeinschaftlich des Herrn*

Angesicht im Gebet, um seinen Segen über unser gebrechliches, doch soviel an mir lag, aufrechtes Suchen [zu empfangen]. Wir haben damals so manches Mal ... erfahren, dass unsere Herzen brannten, gleichwie die der Emmausjünger, Luk. 24, als der teure Herr Jesus der süßeste Gegenstand und einzige Inhalt ihrer Gespräche war, als er in ihre Mitte trat, was ich auf diesem Wege auch für mich unzählbare Male erfahren konnte“ (GGV XII,1, S. 271-272).

Bei diesen Zusammenkünften Gleichgesinnter konnte Geesjen Pamans wohl besonders ihre Gabe zum Gespräch und zum Trost entfalten. Sie erinnerte sich: *„Die gegenseitigen Zusammenkünfte, die zu Gottes Ehre und unserer gegenseitigen Erbauung eingerichtet waren, sind manches Mal auch für andere nützlich gewesen. O! Was geschah mir damals, als ich den Seelen dann wieder begegnen durfte und sie bezeugten, dass der Herr das Gespräch zu ihrer Erweckung, zur Leitung und zur nützlichen Erbauung bei ihnen gesegnet hatte und dass es hinterher für sie noch gut war, dabei gewesen zu sein. Und dieses Vorrecht, das sehr groß ist, möge mir noch täglich geschehen. Ja, das schätze ich ausnehmend hoch, dass es dem Herrn beliebte, seine geringe Dienstmagd dafür zu gebrauchen, um meinen Mitmenschen noch zum Nutzen sein zu können, wovon ich jetzt wiederum in Niedrigkeit berichte zum Ruhm der freien Gnade“ (GGV XI,1 S. 272).*

Geesjen Pamans hat sich immer wieder danach gesehnt, früh zu sterben. Sie war oft krank und konnte deshalb zeitweise nicht arbeiten und wurde doch über 90 Jahre alt. Das Krankenbett war für sie nicht nur eine Last, die sie nicht gerne trug. Gerade in ihren Krankheitstagen hat sie häufiger die besondere Nähe Gottes gespürt (GGV XXII,7 S. 282). Sie bemerkte dazu: *„Wie glücklich können sich die Kinder Gottes schätzen, die der Herr früh aus diesem Tränental erlöste und sie als guten Weizen in kurzer Zeit reif werden ließ für die Ewigkeit und sie frühzeitig in die Scheuer des seligen Himmels sammelte, damit sie allezeit bei dem Herrn seien und um ihn fleckenlos zu lieben und ihm zu dienen in herrlicher Vollkommenheit“ (GGV VI,1 S. 138).* Sie berichtete, dass eine liebe Freundin früh starb. Diese Freundin stand mit ihr in inniger Verbindung. Die Glaubensverbundenheit mit ihr war ihr deswegen besonders wichtig, weil in jener Zeit, als die Freundin starb, *„die Frommen dünn gesät waren“*. Die Bemerkung, dass zu jener Zeit die Frommen dünn gesät waren, bedeutet nicht, dass die Kirchlichkeit in der Grafschaft Bentheim gering war. Es gab aber damals noch nicht viele Menschen, die der besonderen Frömmigkeit des Pietismus nahe standen. Das änderte sich im Laufe ihres Lebens. Sie wollte damals auch gerne sterben, aber Gott ließ sie erkennen, dass er sie als ein *„gesegnetes Werkzeug“* gebrauchen wollte, damit sein *„heiliger Name ausgebreitet*

werde“, obwohl sie leiblich nur wenig Kraft dazu gehabt hatte. Und sie durfte erleben, wie ihre Tätigkeit reife Früchte trug.

Ohne Zweifel hat Geesjen Pamans viel bewirkt. Das bezeugen die oben genannten Belege. Aber ob ihre Wirkung in der Grafschaft Bentheim nachhaltig war, ist schwer festzustellen. Sie blieb der evangelisch-reformierten Kirche treu. Die separatistischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts hat sie nicht mehr erlebt. Es ist schwer zu sagen, ob sie Geistesverwandte in den Männern und Frauen, die später die altreformierte Kirche gründeten, gefunden hätte. Ihre Bücher konnten im 19. Jahrhundert in der Grafschaft Bentheim gut verstanden werden, da das Niederländische als Kirchensprache verbreitet war. Heute ist im Bentheimer Land die Erinnerung an ihre Tätigkeit völlig verschwunden. Dazu mögen sprachliche Gründe beigetragen haben, denn ihre Werke sind nicht in die deutsche Sprache übersetzt worden. Aber der eigentliche Grund ist sicherlich theologischer Art. Ende des 19. Jahrhunderts kamen Prediger in die Bentheimer reformierten Gemeinden, die sich als Schüler des deutsch-niederländischen Pastors Dr. Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803-1875) aus Wuppertal-Elberfeld verstanden und die Heilige Schrift in anderer Art und Weise auslegten, als man es bisher getan hatte.

In den Niederlanden ist die Nachwirkung von Geesjen Pamans stärker. Noch 1980 erschienen zu der Neuauflage ihrer Bücher Buchbesprechungen - so im „Reformatorsch Dagblatt“ vom 9. Juni 1980 - , die zum Kauf ermunterten. Fred van Lieburg (S. 173) bemerkt über die Autorin: *„Sie war sozusagen eine pietistische Heilige. Als solche überragt sie ihre eigene Zeit und ist für die Kirchengeschichte der Grafschaft Bentheim von bleibender Bedeutung“*. Ihr Name und ihr Werk verdienen es, wieder in Erinnerung gerufen zu werden.

Quellen

- » Taufregister der ev.-ref. Kirchengemeinde Uelsen
- » Beerdigungsregister der ev.-ref. Kirchengemeinde Neuenhaus

Werke

- » Egt verhaal van geestelyke bevindingen uit een sterken gemoeds aandrang, om te vertellen wat de Here an die ziele gedaan heeft, met geen ander Oogmerk, dan tot ere von God, en stigtinge van den evenmensch, uitgegeven naar Bentheimische Kerkensordre. Door Geesjen Pamans, lidmaat der Gereformeerde Kerke te Nienhuis in het Graafschap Bentheim, Zwolle, Simon Clement, 1775.
- » Egt verhaal van geestelyke bevindingen uit een sterken gemoeds aandrang, om te vertellen wat de Here an die ziele gedaan ... tweede deel, Kampen o.J. (Das Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe ist nicht sicher zu bestimmen, war jedoch wahrscheinlich 1783).

- » Beide Bücher sind in dritter Auflage in einem Band vereinigt unter dem neuen Titel: Gods Genade verheerlijkt of echt verhaal van geestelijke Bevindingen enz. tot eer van God en Stichting van de Medemens, Rijssen 1980. (Die persönlich übersetzten Zitate stammen aus diesem Band, abgekürzt GGV mit lateinischen Kapitelnummern und die Unterabschnitte in arabischen Ziffern). Ein Reprint erfolgte vom Verlag Snoek in Ermelo 1999.
- » Zielsverlustiging in Jehova, als herder en verbondsgod van zijn volk, naar aanleiding van Psalm 23, Zwolle o.J. (Das Original gibt kein Erscheinungsjahr an, ist jedoch wahrscheinlich 1812 bei Clement erschienen. Er erfolgte eine Neuauflage in Rijssen 1980, abgekürzt ZIV. Die übersetzten Zitate werden wie oben erläutert eingesetzt).

Literatur

- » P. L. de Jong, Die Bentheimer Kirche im 18. und 19. Jahrhundert, in: Heinrich Voort (Hrsg.), Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588 - 1988 (= Das Bentheimer Land Bd. 114), Bad Bentheim 1988, 113-162, S. 138-140.
- » Ludger Kremer, Das Niederländische als historische Kultursprache in der Grafschaft Bentheim, in: P. H. A. M. Abels/G. J. Beuker/J. G. J. van Booma (Hrsg.), Die Niederlande und Bentheim. Fünf Jahrhunderte Kirche an der Grenze, Delft 2003, S. 195-210.
- » Walter Hollweg, Die Geschichte des älteren Pietismus in den reformierten Gemeinden Ostfrieslands, Aurich 1978.
- » Fred van Lieburg, Geesjen Pamans (1731-1821), in: P. H. A. M. Abels/G.-J. Beuker/J. G. J. van Booma (Hrsg.), Die Niederlande und Bentheim. Fünf Jahrhunderte Kirche an der Grenze, Delft 2003, S. 159-173.
- » (B. Moorrees), Het grote werk Gods der bekering en leiding alsmede de roeping tot het predikambt van Bernardus Moorrees, Hierden-Hardewijk 1855.
- » Albrecht Ritschl, Geschichte des Pietismus I, Bonn 1880.
- » Diddo Wiarda, Eine ungewöhnliche Frau aus Neuenhaus. Geesjen Pamans - geistliche Mutter des reformierten Pietismus in der Grafschaft Bentheim, in: DG 8/2004, Nordhorn 2004, S. 29-30.

Autor

Diddo Wiarda, Neuenhaus